

Sabine Dusend, Morgaine Schäfer

memo

15. Februar – 15. März 2019

Eröffnung: 14. Februar, 18 Uhr

Künstlergespräch: 09. März, 18 Uhr

Anlässlich des ‚Düsseldorf Photo Weekend 2019‘ präsentiert SETAREH GALLERY die Doppelausstellung **memo** von Morgaine Schäfer und Sabine Dusend. Übergreifende Themen der Ausstellung sind durch Bildmedien festgehaltene, respektive von solchen gelöschte „Erinnerungen“. Während Morgaine Schäfer Fotografien von analogen „Diaprojektionen“ aus ihrem wiederentdeckten Familienfundus zeigt, veranschaulicht Sabine Dusend den Löschesprozess privater wie künstlerischer Aufnahmen aus dem Speicher ihrer Digitalkamera.

Die Arbeiten von Morgaine Schäfer (* 1989 in Wolfsburg, lebt und arbeitet in Köln) gehen von ihrer eigenen Familiengeschichte aus, deren Auszüge sie in allgemeinverständlichen Formen darzustellen sucht und die potenziell mit ähnlichen Erinnerungsbildern der Betrachter zu verknüpfen sind. Morgaine Schäfer fotografiert Dias, auf denen ihre Eltern und andere Verwandte schemenhaft zu sehen sind. Diese Lichtbilder liegen flach auf Papier oder wurden sichtbar mit der Hand aufgerichtet, sodass auf dem jeweiligen Blatt eine verschwommene Projektion entsteht. Man sieht Bilder von Abbildern vergangener Situationen, die, obgleich sie oft schon vergessen waren – so beweisen es die Dias – passiert sein müssen. Die Uneindeutigkeit dieser in Fotografien gebannten Erinnerungen, die theoretisch auch jemand anderem gehören könnten, drückt sich in der Unschärfe der projizierten Szenen aus. Aufnahmen von selbstgeschriebenen Zeilen geben den jeweiligen Bildern einen narrativen Rahmen.

Grundlegendes Arbeitsmittel von Sabine Dusend (* 1984 in Neuss, lebt und arbeitet in Düsseldorf) ist eine mittlerweile veraltete Digitalkamera erster Generation, die sie wie ein Notiz- und Tagebuch benutzt und mit der bereits einige ihrer früheren fotografischen Arbeiten gemacht wurden. Wenn man vom Datenspeicher dieses Kamertyps Aufnahmen löscht, wird der Vorgang über eine blaue Verpixelung des zu löschenden Fotos sichtbar gemacht. Die sich augenscheinlich in Auflösung befindlichen Fotografien wandeln sich schrittweise zu einem technisch blauen Bildschirm und sind dann letztendlich und unwiderruflich gelöscht. Egal ob dieses Eliminieren von Aufnahmen nun aus Versehen, um mehr Speicherplatz zu generieren oder mit der Absicht geschieht, unangenehme (visuelle) Erinnerungen loszuwerden, gehen damit auch gewisse Emotionen einher, die von banaler Gleichgültigkeit über Melancholie bis Schmerz reichen können. Indem Sabine Dusend die markanten Zustände der Verbildlichungen dieser Löschvorgänge abfotografiert, hält sie fest, was vergeht und bannt auf Kamera, was im Begriff ist sich aufzulösen. Auf diese Weise visualisiert sie den technischen Prozess der Löschung und macht das medienbedingte Vergessen-Machen und In-Erinnerung-Behalten sichtbar und bewusst.

Die fotografischen Arbeiten beider Künstlerinnen bilden thematische wie kompositorische Parallelen und schaffen in der Gesamtschau nicht nur Querverbindungen, sondern auch erweiterte Gedanken- und Interpretationsräume, die die Variabilität und Intensität bildlicher Erinnerungen zu medienreflexiven und -kritischen Diskursen in Beziehung setzen.